



Zusammenfassung

Die Farbwahl ist immer wieder ein Thema in zahlreichen Veröffentlichungen. Wie und womit wird im Regelfall die Farbe bestimmt? Der Vita-Farbring hat sich überall auf der Welt durchgesetzt. Fast alle Keramikhersteller orientieren sich an diesen Farbmustern. Aber warum gibt es so aufwändige Farbmesssysteme? Die Trefferquote scheint trotz der vorhandenen Farbmuster nicht ausreichend. Die modernen Keramiken sind mittlerweile so perfekt auf lichteigenschaften eingestellt, dass es möglich ist, natürlich wirkenden Zahnersatz herzustellen. Dieser Beitrag soll einen kleinen Überblick der Erfahrungen aus drei EG-Länder geben.

Indizes

Keramik, Farbnahme, Patientenkurse

Farbe ist Nebensache ...

Jan Schünemann

Die IDS bietet wieder einmal die Gelegenheit auf ein Treffen mit Kollegen und Industrievertretern aus unterschiedlichen Ländern. Diese große Dentalmesse gibt die Möglichkeit, uns hinreichend über Innovationen und Produktneuheiten zu informieren. Die Umsetzung dieser Neuheiten und die Erfahrungen seit der letzten Messe kommen hier zusammen und werden gerne diskutiert. Ein perfekter Anlass, um einen länderübergreifenden Artikel zu verfassen. Wir, die Verbraucher, sind abschließend, nach der IDS, in der Lage, über den täglichen Nutzen von Neuheiten zu entscheiden, denn wir müssen letztendlich diese Produkte in die tägliche Arbeit einfließen lassen. Dieser Beitrag soll einen kleinen Überblick der Erfahrungen aus drei EG-Länder geben.

Die Farbwahl ist immer wieder ein Thema in zahlreichen Veröffentlichungen. Ist Farbe eine Nebensache? Sicher nein, denn die Farbe der Versorgung muss schon stimmen. Aber wie und womit wird im Regelfall die Farbe bestimmt?

Der Vita-Farbring hat sich überall auf der Welt durchgesetzt. Fast alle Keramikhersteller orientieren sich an diesen Farbmustern. So weit so gut, aber warum gibt es so aufwändige Farbmesssysteme? Die Trefferquote ist anscheinend, trotz vorhandener Farbmuster, nicht ausreichend. Die modernen Keramiken sind mittlerweile so perfekt auf lichteigenschaften eingestellt, dass wir in der Lage sind, natürlich wirkenden Zahnersatz herzustellen.

Einleitung

Kommunikation von Farbe

Noch immer gilt vielfach die Meinung, dass eine Zusammenarbeit über größere Distanzen von Zahnarzt und Zahntechniker ein Problem ist. Ein Argument hierfür ist u. a. die Übertragbarkeit von schwierigen Zahnfarben, die nicht nach bekannten Farbmustern zu erfassen sind. Der Zahntechniker sollte bei komplizierten Fällen die Farbe selbst bestimmen. Demnach wäre es sinnvoll, ein Konzept zu haben, dass eine solche Abstimmung erleichtert.

Eine gute Idee ist hier sicher, die Farbwahl mit Originalmaterialien, mit denen wir täglich arbeiten, vorzunehmen.

Farbe ist programmierbar

Eine Farbkodierung von Opakdentin über Dentin und individuelle Inzismassen ist eine Möglichkeit. Am Beispiel des Interaction-Prinzips (Elephant, Le Hoorn, Holland) möchte der Autor versuchen, diese Möglichkeit darzustellen.

Step by step

Die erste Farbauswahl wird hier mit Opakdentin aus den vorhandenen Shade-Guides genommen, es folgt die Zuordnung des passenden Dentins. Es kann durchaus vorkommen, dass Opakdentin und Dentin nicht aus der gleichen Farbgruppe sind. Festgehalten werden noch die internen Charakteristika und zum Abschluss kommt die Auswahl der inzisalen Massen. Hier wird präzise der Grad der Transluzenz festgelegt.

Selbstverständlich können wir uns, egal mit welcher Keramik wir arbeiten, Farbmusterproben selbst erstellen. Vom Handling ist dieser Aufwand allerdings sehr aufwändig und nicht von durchgängiger Qualität. Daher ist es ein wesentlicher Vorteil, die Farbmuster aus industrieller Fertigung zur Verfügung zu haben (Abb. 1 bis 3).

Wenn zusätzlich noch ein digitales Foto vorliegt, wird die Trefferquote sehr hoch sein. Farbe ist programmierbar! Es klingt einfach und ist es auch, denn die Erfahrung vieler Patientenurse hat dies bestätigt.



Abb. 1 Interaction shades.



Abb. 2 Mit Originalmaterial ...



Abb. 3 ... wird die Farbe bestimmt.

Der erste vorgestellte Fall wurde in einem Zwei-Tage-Kurs in Neapel/Italien durchgeführt (Abb. 4 bis 18).

Kursbeispiele

1. Fall Italien



Abb. 4 Die Ausgangssituation ...

Abb. 5 ... als Diavorlage.



Abb. 6 Der Patient.



Abb. 7 Die Präparation.

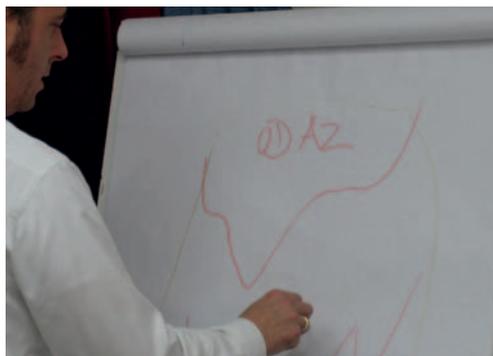


Abb. 8 Jeder Kursteilnehmer nimmt die Farbe.

Abb. 9 Eine Skizze der Auswahl



Abb. 10 bis 13 Verschiedene Interpretationen der Kursteilnehmer.



Abb. 14 bis 17 Ein angenehmes Umfeld und herzliche Gastfreundschaft sind gegeben.



Abb. 18 Diese Krone hat sich der Patient ausgesucht.

Auch bei dem zweiten Fall, in Deutschland, wurde deutlich, dass Form und Oberflächen-entextur weitaus wichtiger sind als die Farbe (Abb. 19 bis 29). Beide Komponenten las- sen in der Summe einen Zahnersatz erst natürlich wirken. Durch eine konsequente Aus- wahl mit Originalmaterialien können alle Teilnehmer sich verstärkt um die Erarbeitung der figürlichen Adaption ihrer Kronen im Munde des Patienten widmen.

2. Fall Deutschland



Abb. 19 Die Ausgangssituation. Abb. 20 Eine perfekte Präparation (Dr. F. Helpap, Bielefeld)



Abb. 21 bis 24 Ein Querschnitt durch die verschiedenen Arbeitsschritte der Kursteilnehmer ...



Abb. 25 bis 28 ... und ihre persönliche Kreation der beiden Inzisivi.



Abb. 29 Die von der Patientin gewählte Krone.

Der dritte Fall entsprang einem Patientenkurs in Dänemark (Abb. 30 bis 36).

3. Fall Dänemark



Abb. 30 Ein Schnapsschuss vorab.



Abb. 31 Die Präparation Vorort.



Abb. 32 bis 35 Auch bei dieser schwierigen Zahnfarbe sind die Abweichungen gering.



Abb. 36 Die gewählte Krone.

Es wird anhand der Beispiele deutlich, dass die Abweichungen sich mehr oder weniger nur noch auf die Form und die Oberfläche beziehen.

Fazit Durch den Querschnitt dieser drei unterschiedlichen Kurse in je einem anderen Land wird sehr deutlich, dass Zahnfarbe programmierbar ist. Mit einer durchdachten Konzeption der Farbauswahl mit Originalmaterialien, ist die Trefferquote ungleich höher, als mit dem üblichen Shade-Guides.

Danksagung Ich möchte mich herzlich bei allen verantwortlichen Organisatoren und für die Vorarbeit der Präparation, bei den behandelnden Zahnärztinnen und Zahnärzten für ihr Engagement bedanken. All diese machten es möglich, solche Kurse umzusetzen. Bei allen Fällen bekam ich vor Kursbeginn einen Präparationsabdruck und ein paar Fotos zugesandt. Die Modellsituation wurde doubliert und den Kursteilnehmern zugeschickt.

Es ist mir ein besonderes Vergnügen, durch die Aktivitäten in den unterschiedlichen Ländern, auf Kollegen zu treffen und mich mit ihnen auszutauschen. Nur durch diese Zusammenarbeit ist es möglich, einen Artikel mit einem solch interessanten Querschnitt durch die zahntechnische Welt in Europa zu verfassen. Dafür und für die hervorragende Gastfreundschaft gilt mein besonderer Dank.

Adresse des Verfassers ZTM Jan Schünemann, Lifestyle Dentistry
Lipper Hellweg 29, 33604 Bielefeld
jan.schuenemann@lifestyle-dentistry.com